

In eben jenem Tagungsband legte Florian Huber einen Aufsatz zur Analyse von Zahl, Maß und Proportion im Klosterplan vor⁶. Dabei äußerte er sich aber nicht nur zu Maßen und Proportionen, sondern wies auch auf eine Entdeckung hin, die für die Datierung des Klosterplans von erheblicher Tragweite ist. Bisher wurde der Plan in die Zeit des Abtes Gozbert datiert, welcher der Abtei St. Gallen von 816 bis 837 vorstand und in den Jahren 830 bis 835 tatsächlich eine neue Klosterkirche errichten ließ⁷. Die Grundlage für diese Datierung bildet der Beginn einer Beischrift am Rande des Plans: „Dir, liebster Sohn Gozbert, habe ich diese knappe Aufzeichnung einer Anordnung der Klostergebäude geschickt, damit du daran deine Findigkeit üben und jedenfalls meine Anhänglichkeit erkennen mögest ...“⁸. Zwar liegt es in der Tat nahe, den genannten Gozbert mit dem gleichnamigen Abt zu identifizieren, doch hat Walter Berschin im Anschluß an Alfons Zettler darauf hingewiesen, daß sich zu jener Zeit in St. Gallen auch Gozbert der Jüngere, der Neffe des Abtes aufhielt, der ab 833 durch seine literarischen Werke von sich Reden machte⁹. Durch die Entdeckung Hubers ließe sich der Plan allerdings eindeutig dem Abt Gozbert zuweisen und zudem noch zu einem ganz konkreten Jahr. Denn in der südöstlichen Ecke des Plans der Klosteranlage sind zwei runde Gebäude eingezeichnet, bei denen es sich um die Ställe für Gänse und Hühner handelt. Zwischen ihnen liegt das Haus der Wächter für die Gänse und Hühner. Während letzteres nur mit Beischriften in Minuskeln bezeichnet ist¹⁰, sind die als Hexameter ausgeführten Beischriften der Ställe auffälligerweise in *Capitalis rustica* geschrieben, die sonst nur für Beischriften in der Kirche oder in deren unmittelbarer Umgebung benutzt wird. Alle anderen Beischriften sind in karolingischer Minuskel geschrieben. Wohl aus diesem auffälligen Umstand schloß Huber auf eine bisher unerkannte Bedeutung der Texte und las die Beischrift zum Gänsestall als Chronogramm. Bei diesen werden die im Text enthaltenen römischen Zahlzeichen M (= 1000), D (= 500), C (= 100), L (= 50), X (= 10), V (= 5) und I (= 1) nach ihrem Zahlenwert zusammengezählt. Die Endsumme ergibt die entsprechende Jahreszahl. Der Hexameter lautet:

6) Florian HUBER, Der Sankt Galler Klosterplan im Kontext der antiken und mittelalterlichen Architekturzeichnungen und Messtechnik, in: OCHSENBEIN/SCHMUCKI, Studien (wie Anm. 2) S. 233-284.

7) Vgl. JACOBSEN, Der St. Galler Klosterplan (wie Anm. 2) S. 13-56.

8) Stiftsbibliothek St. Gallen 1092: *Haec tibi dulcissime fili cozberte de positione officinarum paucis exemplata direxi quibus sollertiam exerceas tuam meamque deuotionem utcumque cognoscas*. Übersetzung von Walter Berschin.

9) BERSCHIN, St. Galler Klosterplan (wie Anm. 3) S. 107-150, hier S. 112 f.; vgl. Alfons ZETTLER, Fraternitas und Verwandtschaft. Verbindungslinien und Wirkkräfte des Austauschs zwischen frühmittelalterlichen Klöstern, in: Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit, hg. von Hagen KELLER / Franz NEISKE (Münstersche Mittelalter-Schriften 74, 1997) S. 100-117, hier S. 115 Anm. 58.

10) Die Beischriften lauten: *domus communis; mansio pullorum custodis. Item custodis aucarum*, vgl. BERSCHIN, Der St. Galler Klosterplan (wie Anm. 3) S. 137.